

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 19 (1914-1915)
Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rainmattstrasse, Bern. Frl. Streckeisen, Theodorgasse, Basel. Fräulein Seifert, St. Gallen. (Sehr schön!) Frl. Rüefli, Sulgenweg, Bern. Sammelstelle Zürich 7 und 8. Frl. Schindler, Monbijoustrasse, Bern.

Allen Sammlerinnen herzlichen Dank und Gruss!

Im Auftrag des Lehrerinnenheims: *B. Vogelsang.*

Markenbericht pro Oktober 1914. Frl. F. R., Pestalozzianum, Zürich. Frl. Schwestern P., Spitalackerstrasse, Bern. Frau E. F.-G., Lehrerin, Zimmerwald. Schulhaus Blumenau, St. Gallen. M. Sch., Sonnegg. Frl. S. F., Sammelstelle Zürich 7 und 8. Frl. M. L., Lehrerin, Breitfeld, Bern (Marken und Stanniol). Frl. J. W., Lehrerin, Thun. Frl. A. M. Sch., Lehrerin, Herzogenbuchsee (herzlichen Gruss! alles recht!). Lehrerinnenheim. Durch Frl. v. S. von Hrn. A. M., Görz v. Dr. G. F., Triest.

Herzlichen Dank und Gruss!

J. Walther, Kramgasse 45, Bern.

Unser Büchertisch.

Der Verein für Verbreitung guter Schriften in Bern hat drei neue Hefte ausgegeben. Das erste enthält die Erzählungen: „Der Bienenvater“, Erzählung aus dem Berner Bauernlande von Ernst Marti. „Der weinende Felsen“, „Die Schüpfenstafelleute“, „Die Kraft der Berge“, alles Erzählungen aus dem Saanenlande von Hermann Aellen. Preis 15 Rp.

Das zweite: „Abraham Lincoln“, für die schweizerische Jugend zusammengestellt von J. G. Schaffroth. Mit einem Bildnis und einer Karte. Preis 10 Rp.

Nummer 3 enthält „Erzählungen aus Amerika und der Heimat“ von Ernst Frey. Preis 10 Rp.

Alle drei Hefte, ganz besonders die Lebensgeschichte Abraham Lincolns, sind als gute charakterbildende Lektüre bestens zu empfehlen.

Die Reihe der Bilder aus der Schweizergeschichte findet ihre Fortsetzung in einem Hefte des Vereins für Verbreitung guter Schriften in Zürich: „**Die Burgunderkriege**“, von Dr. Alfred Mantel. Preis 20 Rp.

Der Verein schreibt zur Ausgabe dieser Bilder aus der Schweizergeschichte: „Nicht dass es an guten Schweizergeschichten fehlte; aber die vorhandenen sind oft zu schwer verständlich für das Volk, und vor allem zu teuer! Der Verein für Verbreitung guter Schriften stellte sich darum die Aufgabe, eine ausserordentlich billige und dabei gute Schweizergeschichte für das Volk herauszugeben in dem Sinne, dass jedes Haus, auch das ärmste, seine Schweizergeschichte habe zur Belehrung und gewiss auch zur Unterhaltung.“

Hänsel und Gretel. Ein Weihnachtsspiel von Lic. Dr. W. Erbt. Verlag von Emil Roth in Giessen. Geeignet für Mädchen des 7.—10. Schuljahres. Aufführungsrecht bei Bezug von 5 Exemplaren. Preis 80 Pfg.

Schweizerischer Lehrerkalender. Soeben ist der Lehrerkalender für das Jahr 1915 in üblicher Ausstattung erschienen. Zum Geleite hat ihm die Sekretärin des Schweizerischen Lehrervereins, Dr. Helene Hasenfratz, ein schönes Gedicht beigegeben. Der Reinertrag kommt der Schweizerischen Lehrerwaisens-tiftung zugute. Der Kalender sei deshalb allen Kolleginnen bestens empfohlen.

A. Gerlach: Schöne Rechenstunden. Anregungen und Vorschläge für eine Reform des Rechenunterrichts. 1914. Dritte, vermehrte Auflage. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Preis geheftet Mk. 3.80, gebunden Mk. 4.20.

Erst „Fröhliche Rechenstunden“, dann „Schöne Rechenstunden“. Wer würde nicht freudig nach einem Buche greifen, das den Weg zeigt zu schönen Rechenstunden; denn „ein grosser Teil der in der Praxis stehenden Lehrer empfindet den Unterricht (den Rechenunterricht) als eine Plage, als ein Kreuz, das man, wie so manches andere, als unabwendbar in Geduld trägt“. Die vier ersten Kapitel: „Die jetzige Schule als Lernschule“, „Die naturgemässe Entwicklung der Kräfte des Kindes“, „Das Kind und die wirtschaftliche Tüchtigkeit“, „Die erste Schulzeit des Kindes“, begründen in eingehender Weise die Notwendigkeit der Schulreform im allgemeinen, die Notwendigkeit, den Unterricht so zu gestalten, dass sich von innen nach aussen durch eigene Zielsetzung das Kraftgefühl entwickle und stärke, statt dass durch Antrieb und Zwang von aussen her gewisse Unterrichtsergebnisse errungen werden. Zwar werden auch durchaus reformfreundliche Leser gewisse Sätze wie: „Das ist der Sinn des Lebens, des Strebens nach Macht: den Fähigkeiten und Neigungen entsprechend leben zu können“, mit Fragezeichen versehen. Dennoch haben die genannten Kapitel viel Überzeugungskraft, und man wendet sich beim Studium des Buches mit Interesse jenen Abschnitten zu, die nun zeigen wollen, wie in der Praxis den Forderungen der Reform Rechnung getragen wird. Und da erleben wir Diener der gescholtenen Lernschule die Freude, in den Anregungen manches zu finden, das wir „auch schon“ in unsern nicht fröhlichen Rechenstunden getan haben. Das Prinzip der Selbsttätigkeit der Schüler tritt überall stark zutage. Zeichnen im Dienste des Rechenunterrichts, Rechenspiele, Kaufen und Verkaufen (man beachte besonders Seite 44).

Der Drill im Rechenunterrichte und das Systematisieren des Stoffes bedeuten dem Verfasser zwei Grundübel des Rechenunterrichts, trotzdem sie dem Bestreben ihr Dasein verdanken: Fertigkeit und Lückenlosigkeit im Rechenbetrieb zu erreichen. Vom Auswendiglernen des Einmaleins will er nichts mehr wissen; „der Gedanke, das Einmaleins an vernünftigen und interessanten Übungen sich allmählich einprägen zu lassen, ist eigentlich nur selbstverständlich“. Aus den im Kapitel „Multiplikation und Division im Zahlenraume bis 100“ gegebenen Beispielen kann besonders für das selbsttätige Erlernen der Multiplikation reiche Anregung geschöpft werden; bei der Einführung der Division scheint es uns, als werden dabei Umwege gemacht, die vielleicht langsam denkende, schwächere Schüler eher verwirren könnten, die aber dadurch notwendig werden, dass eben bei dieser Art der Pflege des Einmaleins dem Schüler die Quotienten nicht so rasch zur Verfügung stehen, sondern erst durch Abschätzen gesucht werden müssen. Siehe Seite 120 und im Kapitel „Der Zahlenraum bis 1000“, Seite 134.

Beim Rechnen im Zahlenraum bis 1000 bilden Wage und Gewichte fast unerschöpfliche Sachgebiete. Es wird energisch darauf aufmerksam gemacht, dass für den Grossteil der Volksschüler eigentlich nur das Rechnen im Räume bis 1000 in Betracht falle. Denselben sei daher im Lehrplan mehr als bisher Zeit zuzumessen, möglichst bis und mit dem sechsten Schuljahr. Wenn auch noch viel Zeit vergehen wird, bis diese Forderung allgemein praktisch sich durchsetzen kann, bis die siebenstelligen Zahlen und das nutzlose Bruchrechnen aus der untern Volksschule verschwinden, so begrüssen wir um so mehr die dritte Auflage von Gerlachs „Schöne Rechenstunden“ als Pfadfinder in eine Zeit,

da die Rechenstunden kein Schüler- und kein Schulmeisterkreuz mehr sein werden. Benützen wir schon heute die reiche Fülle von Anregungen, die das Buch enthält, so werden die Rechenstunden viel von ihrer Schwere und Einseitigkeit verlieren.

L. W.

Der Pestalozzi-Kalender an der Landesausstellung. Dem Pestalozzi-Kalender, dem Lieblingsbuche der Schweizerjugend, wurde an der Landesausstellung für die vorzügliche Ausstattung und für seine idealen Bestrebungen die höchste Auszeichnung, „Der grosse Ausstellungspreis“, zuerkannt, der einzige „Grand Prix“ in der Abteilung. Die Auszeichnung ist um so bemerkenswerter, als sonst nur die grossartigsten und wichtigsten Erzeugnisse der Industrie diesen höchsten Preis erhielten, während hier die gleiche Bedeutung einem einzelnen kleinen Buche, das sich jedermann zum Preise von Fr. 1.50 beschaffen kann, beigemessen wurde. Die Auszeichnung galt in diesem Falle hauptsächlich der grossen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Ausstellungsobjektes und ist deshalb um so ehrenvoller.

Aus den Seen und Bächen, von Georg Ulmer. Preis gebunden Mk. 1.80.

Dieses neuen Bändchen der im Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig erscheinenden „Naturwissenschaftlichen Bibliothek für Jugend und Volk“ behandelt in überaus anziehender und fesselnder Weise die leider noch so vielen wenig bekannte niedere Tierwelt unserer Gewässer.

Dem Verfasser rechnen wir es hoch an, dass er auf den heutzutage in populären Schriften dieser Art so oft üblichen Wulst von Floskeln und Phrasen vollständig verzichtet hat; dafür hat er es verstanden, durch redlichere Mittel den wissenschaftlichen Stoff in eine geradezu vorbildliche populäre Darstellung zu bringen, so dass der Laie nicht bloss sich einbildet alles zu verstehen, sondern wirklich auch alles verstehen und begreifen, ja manchmal auch miterleben kann. Der Text ist auch vom rein wissenschaftlichen Standpunkt aus zuverlässig und birgt eine reiche Fülle lehrreichen und interessanten Stoffes, ohne doch den Eindruck der Überladung zu machen; die Sprache ist klar, anschaulich und fesselnd; an mehreren Stellen lässt der Verfasser auch die ältern Forscher direkt zu uns sprechen und uns teilnehmen an ihrer Freude über eine durch sorgfältige Beobachtungen und Versuche gewonnene neue Erkenntnis über das Wesen eines Geschöpfes. Kleine Meisterwerkchen in ihrer Art sind die drei (wenn auch etwas knappen) Kapitel des zweiten Teiles: Die Tierwelt des Baches — Die Tierwelt der stehenden Gewässer — Das tierische Plankton. In der Einleitung finden wir einen kurzen geschichtlichen Exkurs über die Erforschung der niedern Tierwelt unserer Gewässer und eine für den Laien gut ausgewählte Zusammenstellung von entsprechender Literatur. Nicht weniger als 102 treffliche Bilder zieren das schmucke Bändchen.

Dem Lehrer, vor allem zur Belebung und Vertiefung des Unterrichtes, aber auch zu eigener Anregung, sehr zu empfehlen.

Fk.

M. Bergmann: Spracheigenheiten, die jeder lernen kann und sollte. Verlag: Ferdinand Hirt & Sohn, Leipzig, 1914. Preis: 1. und 2. Teil je Mk. 1.

Die Gallizismen und Germanismen sind nebeneinander gestellt und geschickt in kleinen Gesprächen, Briefen usw. verwertet. Das Werklein kann Deutschen und Franzosen hauptsächlich beim Selbstunterricht gute Dienste leisten.